

Correspondent.

Ersteinstägig

Regelmäßige Beilagen: Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerantgeber, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 136

Dienstag den 13. Juni.

1899.

Die Ausübung des Züchtigungsrechts der Lehrer.

Ein kürzlich veröffentlichter Ministerialerlass, welcher den Lehrern auf Neue nachdrücklich einschärft, daß Züchtigungen nur im äußersten Falle, wenn andere Disziplinarmittel nicht gefuchtet haben, oder bei besonders schweren Vergehungen erfolgen dürfen und daß sie dann auch nie in Mißhandlungen ausarten oder der Gesundheit der Kinder auch nur auf entfernte Art schädlich werden dürfen, entzieht fortan sämtlichen Lehrern das persönliche Züchtigungsrecht; denn bei jedem einzelnen Falle zweifacher Züchtigung ist vorher die Zustimmung des Schulleiters oder des Localschulinspektors einzuholen. Mit der Entscheidung dieser beiden Instanzen, die die Genehmigung oder Verweigerung der persönlichen Züchtigung aussprechen können, muß sich der Lehrer zufrieden geben. Die „Preuß. Schulz.“ weist als Konsequenz dieses Erlasses darauf hin, daß für die Localschulinspektoren, welche Geistliche sind, und das ist in Preußen doch fast durchweg der Fall, der Erlass eine sehr zweifelhafte Waage ist. Der Geistliche war bisher die Instanz, welche Conflicte wegen Verletzungen von Kindern zwischen Elternhaus und Lehrer oft beilegte; künftig trägt nicht der Lehrer, sondern der Localschulinspector, der Geistliche, die Verantwortung für jede vorgenommene Züchtigung eines Schulkindes; bei vorkommenden Mißbilligungen tritt also an Stelle des Lehrers der Geistliche; sollte das kirchliche Leben einer Gemeinde dadurch keine Störungen erleiden? Die Lehrer aber werden durch den Erlass eines weiteren Rechtes entledigt. Durch das Züchtigungsverbot leidet ihre Autorität den Schülern und ihr Ansehen den Eltern gegenüber. Es liegt ferner aus mehreren Gründen nahe, daß der Lehrer in vielen Fällen lieber auf die Verhaftung eines Schülers verzichtet, als daß er den Schulleiter erst um dessen Zustimmung für eine noch besser Überzeugung des Lehrers notwendige körperliche Züchtigung eines Schülers ersucht. Fordert man von den Lehrern, daß sie durch ihre vorbildliche Persönlichkeit und ihre Amtsführung, durch gewissenhaften Unterricht ihr Erziehungsvermögen ausführen, so sollte man auch das Vertrauen zu ihnen haben, daß sie in der Ausübung ihres Züchtigungsrechtes auch ferner dazu zu halten im Stande sein werden. Eine ernste Mahnung an die Lehrerschaft war in Anbetracht der in jüngster Zeit vorerwähnten Uebergriffungen Pflicht der Aufsichtsbehörde; aber für eine Mahnung, die den Lehrern das Züchtigungsrecht nimmt, hatte die große Allgemeinheit der Lehrer keine Veranlassung gegeben; sie durfte nicht verantwortlich gemacht werden für bedauerliche Ausweichungen einzelner. Bei der Beratung des Antrags Noth am 7. d. ist von dem Regierungsvertreter konstatiert worden, daß in 1/3 aller von dem Antragsteller vorgebrachten Züchtigungsfälle die Freiprechung der beschuldigten Lehrer erfolgte und dem Abg. Grabski konnte er entgegen, daß in keinem der von ihm vorgebrachten Fälle eine Schuld des Lehrers von den Gerichten als erwiesen angesehen worden ist. Also haben auch die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus zu dem Resultat geführt, daß die Zahl der Fälle der Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes eine sehr geringe ist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich-Ungarn ist das Compromiß zwischen beiden Regierungen nach den Weisungen des Kaisers zu Stande gekommen. Die oesterreichische Regierung hat die sofortige Einführung der neuen Bankorganisation zugesagt; die ungarischen Zugeständnisse betreffen die Modification gewisser Termine. Der Reichsrath tritt nicht zusammen; die oesterreichische Regierung wird den Ausgleich auf Grund des § 14 durchführen. — Der „Neuen Freien Presse“ zufolge ist

der Inhalt des neuen Ausgleichs-Übereinkommens im Wesentlichen folgender: Die Dauer der Zollgemeinschaft und des Handelsvertrages wird bis Ende 1907 festgesetzt. Die neue Organisation der Bank wird sofort durchgeführt. Die Ende 1903 ablaufenden Handelsverträge sollen nur mit einer Geltungsdauer bis 1907 erneuert werden, so daß sie gleichzeitig mit der Zollgemeinschaft ablaufen. Dieses Compromiß bedeutet einen Erfolg von Trans. über Oesterreich, einen Sieg Szells über Thun. Der Kaiser hat sich hartnäckig geweigert, von sich aus die Entscheidung in dem Conflicte zu geben, da er es unbedingt vermeiden wollte, den Schein auf sich zu laden, daß er entweder als Kaiser von Oesterreich Partei gegen Ungarn oder als König von Ungarn Partei gegen Oesterreich ergreife; er verlangte daher eine Verständigung von Regierung zu Regierung, von Reichshälfte zu Reichshälfte. Den Vermittler machte der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski. Selli hat sich schließlich von den parlamentarischen Parteien Ungarns die Erlaubniß zu einer kleinen Abänderung seiner Formel geben lassen; die Conzessionen Ungarns bestehen darin, daß die Dauer des Zoll- und Handelsbündnisses auf vier Jahre länger, von 1903 auf 1907, erstreckt wird, während Oesterreich das Zugeständniß macht, daß die neue Bankorganisation sofort in Wirksamkeit tritt. Man sieht, die Ungarn sind wieder im Vortheil gegen Oesterreich. Im Vortheil ist allerdings auch das Ministerium Thun, insofern es den Ausgleich auf Grund des Vorparagrafen in Wirksamkeit setzen darf; es braucht also den Reichsrath nicht einzuberufen und kann in der bisherigen Weise fortwirken.

Italien. Der Papst hat sich gegenüber niederländischen Pilgern sehr bitter darüber beklagt, daß er zur Friedensconferenz nicht eingeladen sei. Aus der geistliche Stellvertreter des „Rex pacis“, des Friedensfürsten, habe ich keinen heiseren Wunsch, kein heiligeres Streben, als die Völker zum ewigen Frieden einander näher zu bringen. Und jetzt, wo die Völk so selber einsehen, daß Entwaflnung, oder doch wenigstens Einschränkung der Rüstungen notwendig ist, daß eine Bepropfung dieses Themas drückliche Resultate erzielen kann, jetzt schließt man den Statthalter Christi, den Friedensfürsten, von der Friedensconferenz aus! Es ist dies hart! Ich fühle es hierdurch um so peinlicher, da ich nunmehr seit 22 Jahren in diesem Palast wie ein Schatz gefangen liege! Will man diese Klage vielleicht als übertrieben hinstellen?

Frankreich. Dreyfus ist am Freitag an Bord des „Espir“ direkt nach West in See gegangen. Der Unglückliche ist gerade 52 Monate auf der Teufelsinsel gewesen. Der Felsen wegen konnte der „Espir“ an der Insel nicht anlegen. — Picouart verließ am Freitag Nachmittag das Gefängniß und reiste nach Ville d'Aray. — Picouart, der bei seinem Schwager, dem Bürgermeister von Ville d'Aray zu Besuch weilte, erklärte, am meisten habe ihm während seiner 224 tägigen Haft die Mühe gefehlt. Er habe während der Haft zahllose Briefe empfangen, zu Neujahr rund 2500. — Jola hat am Freitag Nachmittag gegen das Verlaumdungsgericht des Verfaller Schwurgerichts die Wichtigkeitsbeschwerde eingereicht. Es verläumet, die Mitglieder des Kriegesgerichts, durch welches Eperhays seiner Zeit freigesprochen wurde, seien entschlossen, die Privatklage gegen Jola aufrechtzuhalten. — Der Maire von Domont (Depart. Seine et Oise) ist seines Amtes enthoben worden, weil er sich weigerte, das Revisionsurtheil des Kassationshofes in der Gemeinde anschlagen zu lassen.

England. Im englischen Unterhause gab es am Freitag eine große China-Debatte. Parlamentsuntersecretär Woodrid wandte sich gegen Lord Vereford, der hauptsächlich die Uebernahme der völligen Controlle der gesammten Verwaltung Chinas auf England bestimmet habe. Woodrid erklärte, zur Vermeidung dieses Planes gebe es nur drei

Methoden: nämlich Beinflussung des Tzungthamens oder England könnte in Gemeinschaft mit anderen Mächten oder selbständig in China herrschen. Woodrid betonte die Schwierigkeiten jedes dieser Vorschläge und fragte, welche Mächte angefordert werden sollten, welche Veranlassungen einem Lande wie Deutschland geboten würden, einem solchen Arrangement beizutreten. Deutschland habe große Interessen, sich in China England anzuschließen, aber größere Interessen, sich nicht anzuschließen. Die deutschen Interessen in Europa seien um vieles größer als in China. Was die Frage des Pangshethales anlangt, so sei England nicht bereit, die Verantwortlichkeit zu übernehmen und eine Proving zu regieren, welche in Wirklichkeit ein Drittel von China ausmache. Bisher sei keine Thür geschlossen und der englische Handel gebe, wohin er bisher gegangen sei. Der Handel habe selbst verfallen, er werde hingelangen, wo er nie zuvor war. Die Vorgänge in China in den letzten 18 Monaten müßten Jedermann überzeugen haben, daß es nicht erwünscht sei, das Tzungthamen zum Mittelpunkt in einem Zweikampfe zu machen. Das jüngste Abkommen mit Rußland sei nicht nur werthvoll, sondern ein glückliches Omen für die Zukunft. (Beifall.) In Betreff Pekings müßte England China jeden Schritt widerrathen, der geeignet wäre, die Regierung zu Peking auf eine andere Macht zu übertragen.

Türkei. Die Türkei will die Küste von Tripolis bestreiten. Insbesondere sollen die wichtigsten Punkte verteidigungsfähig gegen Angriffe von der Seeherse gemacht werden, zu welchem Zwecke Festungsbauarbeiten und andere Kriegsmaterialien sowie Festungsartillerietruppen aus Konstantinopel entsandt werden sollen.

Südafrika. In Transvaal hat Präsident Krüger auch nach dem Scheitern der Verhandlungen mit England die öffentliche Meinung für sich. Dies wird in einer kassapadren Meldung des „Kent. Bur.“ ausdrücklich hervorgehoben. Die „N. G.“ meldet aus Pretoria: In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß, obgleich die Konferenz in Bloemfontein keine praktischen Ergebnisse hatte, die Vorschläge Krügers so liberal gewesen seien, daß ein Krieg von Seiten Englands moralisch unmöglich sei. Präsident Krüger erfreut sich auch der Zustimmung des Drangjesristaats. Der Volksthaad des Drangjesristaats hat einen Beschluß antrag angenommen, in welchem erklärt wird, daß die Vorschläge Krügers betreffend das Wahlrecht der Uitlanders sehr billige seien; der Vorschlag, alle künftigen Angelegenheiten einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, sei der beste Weg, einen fortwährenden Frieden und das erste Zusammenwirken in Südafrika zu sichern. Das Blatt „Volksstem“ in Pretoria sagt, Südafrika werde mit dem Programm Krügers zufrieden sein, und der Friede werde so eine feste Grundlage haben. Das Votum des Volksthaades des Drangjesristaats, welches die Erklärung Krügers billigte, zeige, daß der Drangjesristaat im Falle eines Krieges auf der Seite Transvaals stehen würde. — Auch der Volksthaad von Transvaal sprach seine Zustimmung zu den Vorschlägen des Präsidenten Krüger betreffend das Wahlrecht und das Schiedsgericht aus und richtete an den Ausführenden Rath das Ersuchen, alsbald eine Vorlage über diesen Gegenstand einzubringen. Präsident Krüger erklärte, er werde, wenn möglich, am Montag einen entsprechenden Entwurf im Volksthaad vorlegen. — Aus Kapstadt berichtet „Reuters Bureau“: Das Vorgehen des General-Gouverneurs Milner wird allgemein gebilligt. Die Führer der Afrikaner-Partei sind der Ansicht, daß die Konferenz nicht fruchtlos gewesen sei. Es besteht Grund für die Annahme, daß der Wechseleines bevorstehenden Druckes zwischen Transvaal und der englischen Regierung irrig ist und freundschaftliche Beziehungen aufrechterhalten werden, wenn nicht durch Mangel an Nähe die Kritik plötzlich herbeigeführt wird. — In Pretoria hat am



Mittwoch der Prozess gegen die Personen begonnen, die am 16. Mai verhaftet wurden, weil sie sich angeblich des Forts und der Stadt Johannesburg bemächtigen wollten. Wegen drei der Verhafteten, welche als Kronzeugen vorgeladen wurden, ist die Anklage fallen gelassen worden. Ein gewisser Butler wurde Dienstag Abend verhaftet und ist dem Gericht mit den anderen Angeklagten vorgeführt worden. Agar Ellis, welcher ursprünglich mit angeklagt war, jetzt aber Staatszeuge geworden ist, erklärte vor Gericht, ihm sei angeboten worden, einer Bewegung sich anzuschließen, um die Stadt und die Forts besetzt zu halten, bis Truppen kämen. Man gab ihm zu verstehen, daß die Kooperation der Militärbehörden gesichert sei, daß Kapitalisten die Bewegung finanzieren, und daß die Südafrika-Liga bei dem Vorgehen beteiligt sei. Doch seien ihm die Namen der beteiligten Personen unbekannt geblieben.

### Deutschland.

(Auf der Friedenskonferenz) war am Freitag die dreitägige Sitzung der mit der Verhinderung der Schiedsgerichtsfrage betrauten Untercommission einer vorläufigen Prüfung des englischen Antrages gewidmet, damit die Delegierten in die Lage gesetzt sein können, ihre Regierung zu Rathe zu ziehen oder sich unter einander zu beschließen, bevor Beschlüsse gefasst und ein endgültiger Vorschlag schriftlich formuliert wird. Es wurde am Freitag kein Beschluß gefaßt. Mehrere Delegierte sollen dem Weltschiffen Bureau zufolge den Vorschlag geäußert haben, daß die Permanenz des Schiedsgerichtshofes mehr inhaltlich in die Erscheinung trete. Diese Permanenz würde namentlich von den kleineren Staaten freudig begrüßt werden, während die Mehrzahl der Großmächte der Ansicht ist, daß man bezüglich der Permanenz des Schiedsgerichtshofes hinausgehen dürfe, ohne die Resultate der Konferenz in Frage zu stellen. Die mit der Verhinderung der Brüsseler Konferenz betraute Section nahm am Donnerstag den Artikel 55 der Akte dieser Konferenz an mit folgendem Zusatz: Die Neutralen haben die Befugnis, Kräfte und Bewandere ihr Gebiet passieren zu lassen, wenn diese nicht auf andere Weise vom Kriegsschauplatz entfernt werden können und unter der Bedingung, daß diese Handlungswegen beide Kriegführenden gleichmäßig Anwendung findet; die neutrale Regierung darf diese Verwandten oder Kräfte, sobald sie einmal auf neutrales Gebiet zugelassen sind, nur dem Lande, dem sie angehören, übergeben. — Die Section nahm ferner die Beratung über die Frage der militärischen Rechte auf feindlichem Boden wieder auf. Vorkünftig werde nur provisorisch über die Artikel drei, vier und fünf abgestimmt; die definitive Abstimmung erfolgt erst nach der Beschlußfassung über den gesammten Conventionsvorschlag. Bei der provisorischen Abstimmung am Donnerstag wurde Artikel 3 aufrechterhalten; Artikel 4 wurde gestrichen; bei Artikel 5 herrschte Stimmengleichheit; dieser Artikel wird demnach in nächster Sitzung nochmals zur Beratung kommen.

(Die Colonisation durch Renten-güter) soll von der Erlaubnis der Kreis- und Amtsvorsteher abhängig gemacht werden. Das ist der Sinn eines Gesetzesentwurfs, den Graf Kanitz im Abgeordnetenhaus mit Unterstützung der konservativen Partei eingebracht hat. Der Antrag will nämlich die Bestimmungen des Gesetzes vom 25. August 1876, welche die Gründung neuer Ansiedlungen von den Ortspolizeibehörden und von den Kreis- und Amtsvorsteher abhängig machen, auch auf die Renten-güter ausdehnen. Damit nehmen die Agrarier wieder eine Streitfrage auf, welche schon 1895 von ihnen aufgeworfen wurde. Damals wurden die Agrarier beschwichtigt durch die im Verwaltungswege ertheilte Anweisung, bei Prüfung der Vorbedingungen für die Bildung von Rentengütern sich des Betrachts derjenigen Personen zu bedienen, die der Generalcommission auf ihre Ersuchen von den Landräthen als hierzu geeignet bezeichnet werden. Ebenso sei den Kreis- und Amtsvorsteher als begünstigenden Organen eine Beteiligung, vornehmlich bei Colonisationsübungen, einzuräumen. — Die Agrarier wollen durch den jetzt eingebrachten Gesetzesentwurf ebenso wie damals der Umgestaltung der Communalverhältnisse auf dem platten Lande entgegenwirken, welche die Bildung der Rentengüter vielfach zur Folge haben muß.

(Dem wenig schmeichelhaften Urtheil des Landrats Reich) in Hensburg über den Bund der Landwirthe hat sich der Staatsanwalt Schröder in dem kürzlich verhandelten Prozesse gegen die Bundesvorsitzenden Jäse und Milberg und den Redacteur Dr. Straßle wegen Verleumdung des Landrats Reich angegeschlossen. Der Staatsanwalt schilberte nach dem „Vorwärts“ Dr. Reich

als Muster eines Landrats, als pflichtgetreu und unparteiisch, „was eben nur bei einem nicht-agrarischen Landrat zutreffen kann, während die agrarischen Landräthe in die Gefahr kommen und ihr auch häufig unterliegen, Sonder- und Parteinteressen zu vertreten, speziell Wahlkreise willkürlich zu gestalten, um die Konserwativen hierin, die Liberalen dortin und die Sozialdemokraten in einen dritten Bezirk als geschlossenes Ganzes zu dirigieren.“ Dieser von dem Staatsanwalt sehr treffend gekennzeichneten Wahlgeometrie haben die Konserwativen eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Mandaten zu verdanken.

(Parteipolitisch.) Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Dr. Vielhaben hat seine kürzlich geäußerte Absicht, sein Mandat niederzulegen, sich noch einmal überlegt. Nach einer in seinem Wahlkreis Pommern gelangenen bestimmten Nachricht wird er, wie der „Hess. Volksbote“ mittheilt, das Mandat bis zum Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode behalten. Mitbestimmend hierfür dürfte wohl nach der Ungültigkeitserklärung der Wahl seines Fraktionsgenossen Lohe (Pina) der Wunsch gewesen sein, der Partei die Mühen und Kosten einer zweiten Erprobung zu ersparen. Den Wahlkreis Pina scheinen die Antisemiten schon aufgegeben zu haben. Das hiesige Antisemitenorgan läßt seinen Verleger über die Kasirierung der Wahl des Abg. Lohe an der „Kreuztg.“ aus, an die sie die Frage richtet, ob sie kein Wort des Bedauerns dafür habe, daß „durch solch einen Gemahl der sozialdemokratischen Partei ein neues Mandat in zu-lich sichere Aussicht gestellt ist? Es scheint fast, als ob die „Kreuztg.“ sich über die Kasirierung der Wahl Lohe's freut, und diese Annahme wird wahr-scheinlich, wenn man erwägt, daß der Führer der konservativen Partei, v. Lohegum, gestern bei der Abstimmung gegen die Gültigkeit der Wahl Lohe's stimmte.“ So haben die Antisemiten ihren Verleger mit ihren nächsten Freunden. Daß Herr von Wangen beim die Gründung der deutschsozialen Reformpartei bedauert hat, können sie ihm, trotz ihrer hohen Entschuldigungen, nicht verzeihen. Sie reuigieren sich hierfür durch eine Invasion in den Wahlkreis des Bundesvorsitzenden, v. Sack, in welchem sie in den Städten Stargard und Poyritz in dieser Woche Versammlungen veranstalteten. Allerdings, wenn sie sich auch jetzt schlagen, bei den Wahlen werden sie sich im Allgemeinen schon wieder vertragen. In Baden hat es die antisemitische Parteileitung nach ihrem offiziellen Organ, der „Deutsche Volkswacht“, „schwarz auf weiß in den Händen, daß der Bund in allen den Kreisen, in welchen die Deutsche Landpartei vorgeht oder bei der diesjährigen Landtagswahl vorgehen will, keinen eigenen Kandidaten aufstellt.“ Wozu also die Komodie?

(Colonialpolitik) Die Nachricht, daß auch das Kameruner „Sogoland“, die spanische Insel Fernando Po, von Deutschland erworben werden soll, wird offiziell im „Hamb. Corr.“ als der Begründung entbehrend bezeichnet.

### Parlamentarisches.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 10. Juni) Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Vorlage, betr. die Erziehung der Kinder in Eisenach, in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen zweiter Sitzung gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien an. Die Abgeordneten Dr. Sanger aus von der freisinnigen Volkspartei und Dr. Varch von der freisinnigen Vereinigung legten nochmals die Gründe gegen den Gesetzesentwurf dar, fanden aber bei der Mehrheit, der sich auch die National-liberalen anschlossen, kein Gehör. Eine bemerkenswerthe Perspektive auf die Ausführung des Gesetzes eröffneten die Ausführungen eines Commissions des Kultusministeriums, des Geheimrats Dr. Förster, wonach es nicht ausgeschlossen sei, daß die „Form“, in welcher religiöse, politische oder wissenschaftliche Ansichten eines Kindes zum Ausdruck gebracht werden, Gegenstand eines ehrsgerichtlichen Verfahrens sein könne. Eine Anzahl von Bahnrückfragen wurde nach den Commissionsbeschlüssen erledigt. In einer eingehenden Debatte gab die Breslauer Wahl Veranlassung. Die Abgeordneten Dr. Varch von der freisinnigen Vereinigung und Kopitz von der freisinnigen Volkspartei gaben sich die ersteinstimmige Wähler, den auf Beantragung der Wahl lautenden Commissionsbeschluß unzulässig, aber die aus den Konserwativen, dem Centrum und den National-liberalen bestehende Mehrheit ließ es bei dem Commissionsbeschluß bewenden, wonach bekanntlich Revisorenrechnungen darüber angefertigt werden sollen, ob im Wahlfall während des Wahlactes an totaldemokratische Wahlmänner Geld ausgegibt worden sei. Zum Schluß wurde noch eine Anzahl Petitionen erledigt, worauf sich das Haus bis zum Donnerstag nächster Woche vertagte. Auf der Tagesordnung steht dann die Canal-

(Betreffs Besteuerung der Waarenhäuser hat das Centrum folgende Interpellation im Abgeordnetenhaus eingebracht: Aus welchen Gründen hat die königliche Staatsregierung den in der Thronrede am 16. Januar d. J. angekündigten Gesetzesentwurf, betr. die Besteuerung der Waarenhäuser, dem Landtage noch nicht vorgelegt und für wann ist die Vorlegung zu erwarten?

### Preußen und Umgebend.

4. Gotha, 9. Juni. Die Interpellation des Abg. Heusinger über den Stand der Erbfolgefrage in Coburg-Gotha kam in der heutigen Sitzung des vereinigten Landtages der beiden Herzogthümer zur Verhandlung. Staatsminister v. Strenge gab folgende Erklärung auf die Interpellation Heusinger ab: „Vorerst kann ich erklären, daß die herzogliche Regierung mit der Beschlußfassung des Landtages vom 31. Mai d. J. grundsätzlich einverstanden ist und den von dem Landtage eingenommenen Standpunkt stets festgehalten hat. Was die Thronfolge selbst anlangt, so find dem Staatsministerium von Seiten Sr. Igl. Hoheit des Herzogs von Connaught seiner weitere Mittheilungen, als die dem Landtage bekannt, nicht zugegangen. Auch ist derselbe die hauptsächlichen Rechte des nächsten Agnaten des herzoglichen Hauses unverändert aus. Wenn Schwierigkeiten entstanden sind, so wird eine definitive Entscheidung jedenfalls in kürzester Zeit zu erwarten sein. Daß sie ohne Waffen und Mitwirkung der Staatsregierung und nach Umständen auch des Landtages erfolgen würde, ist ausgeschlossen.“ — Nach der Geschäftsordnung war eine Debatte über diese Erklärung ausgeschlossen. — Der Beschluß des Landtages vom 31. Mai forderte bekanntlich die dauernde Anwesenheit und Erziehung des Thronfolgers in seiner künftigen Heimath. Die Erklärung des Staatsministers bestätigt im Uebrigen trotz ihrer unbestimmten Fassung die Nachricht, daß der Herzog von Connaught für sich und seinen Sohn Alfred zu Gunsten des Herzogs von Albany auf die Thronfolge verzichtet hat.

### Berühmtes.

(Bringen der Lobung?) In Kiffingen scheint sich eine Verlobung vorzubereiten, die ein bevorzugtes politisches Interesse beanspruchen muß. Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig, und die Prinzessin Gräfin von Baden sind dort ein Heirathpaar gegeben, und aus dem selbsten Berthe, in den sie mit einander getreten sind, schließt man, daß eine Familien-Verbindung zwischen beiden Häusern geplant ist. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Verath des ältesten Sohnes des Regenten, des am 15. Juli 1874 geborenen Prinzen Friedrich Heinrich, mit der Prinzessin Marie Luise von Hannover, die am 11. Juli 1870 geboren ist. Prinz Albrecht ist jetzt in Kiffingen häufig der Zögling der Königin Marie von Hannover. Besonders auffällig war das Erscheinen des Regenten zu dem Diner gelegentlich der letzten Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg, eines nahen Verwandten und Bräutigams der Königin Marie.

(Epileptische Anfälle.) Ein Deutscher Namens Braun in Sabianowitsch erkrankte nach dem Austritt aus dem Ministerium in Washington die vom Congreß gestiftete Tafel erkrankte m. d. a. l. l. e. Braune hatte sich vor 36 Jahren als Kapitän einer Kompanie eines Infanterieregiments in der Schlacht bei Missionary Ridge ausgezeichnet. Auf verpöbende Verhärthung wartend, behauptete er seine Stellung unter dem ersten besten Feuer, bis er von einer Kugel getroffen wurde. Vor vielen Jahren wurde sein General einen Bericht darüber, welcher aus dem Archiv der jehod verloren ging und er im vorigen Jahre durch einen neuen erkrankte wurde. Herr Braune, der von aldem nichts gewußt hatte, war sehr überrascht, als ihm plötzlich nach 36 Jahren die Tapferkeitsmedaille verliehen wurde.

(34 Wdmen) begingen in der Nacht zum Montag in Kiffingen (Wg. Kiffingen) freiwillige Bahnarbeiter auf dem Straßen-Ausweichungs- ein Wägen, welcher außer Ruhe machte, wurde von den Arbeitern erschossen ein anderer Bürger wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt. Drei Arbeiter sind verhaftet worden, einer ist flüchtig.

(Der Ringkampf mit dem Bären) Der neueste Sport der Italiener ist der Ringkampf mit einem Bären. Diese Wägen hat Signor Gian Carlo Gallarati Scotti, ein Mann von Molitza, angestellt, der sich vor einigen Jahren einen jungen Bären aus dem Bärenpark kaufte und ihn zum Ringkampf abrichtete. Der Fürst von Molitza ist ein kräftiger junger Mann und sein Bär hat, wenn er sich auf die Hinterbeine stellt, genau dieselbe Größe wie der Fürst. Zwar ist der Bär erheblich stärker, dafür besitzt der Fürst viel größere Gemüthsstärke und die beiden Gegner sind, Alles in Allem genommen, einander ebenbürtig. Natürlich darf der Bär nicht von seinen Beinen Gebrauch machen. In der Höhe des Kampfes geräth er trotz aller Barmüthigkeit immer in Verthörung, den Gegner mit seinen Krallen zu bearbeiten, und in dieser Gefahr liegt das Aufstehen des neuen Sports. Der Fürst von Molitza hat kürzlich bei einem Wohlthätigkeitsfeste im Garten der königlichen Villa zu Molitza öffentlich mit seinem Bären gekämpft. Das heißt so ganz öffentlich war der Ringkampf noch nicht, denn der Fürst hatte keine man den Fürsten und seinen Vorgesetzten in einer großen Käfig eingeschlossen, in dem sie eine halbe Stunde lang mit wechselndem Glück zum Besten der verwahrlosten Kinder Molitza's mit einander rangen. Fürst Molitza hatte vollständigen Erfolg, besonders bei den Damen. Auch König Humbert hat das originale Schmeißel mit Vorgesetzten an und besahnte es mit Wohlgefallen für die verwahrlosten Kinder Molitza's. Seit dieser Zeit ist das Ringen mit Bären in Italien Mode geworden, und vollkommen die zu sein, muß jetzt der vornehme junge Italiener einen möglichst gewaltigen Bären besitzen, mit dem er täglich kämpft.

(Eine menschenfreundliche Stiftung.) Eine der Londoner Kirchen besteht seit zum heutigen Tage ein regelmäßiges Einkommen aus einer Stiftung, die seiner Zeit zu dem Zweck gemacht wurde, Holz für die Sechtershäusern zu kaufen, auf denen Arbeiter zu verdienen waren.

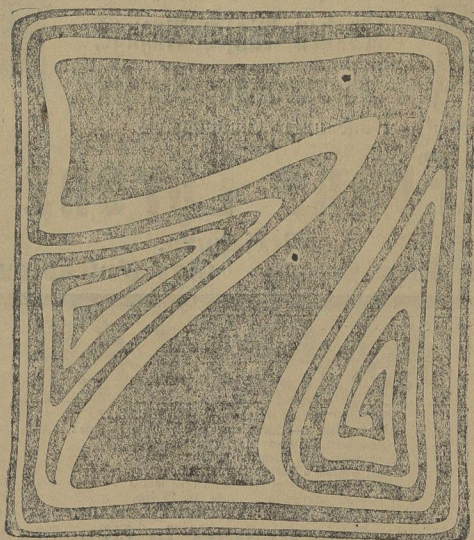
(Kindermarkt.) Der kleinste Eise ist beim Mittagessen etwas in die unruhige Kette gekommen. Sie hastet fürchterlich. Theilnehmend fragt die Mama: „Aber was machst du denn, Eise! Hast du dich verblüht?“ — „Nein!“ — „Ich bin — noch da!“ ist die unglückliche Antwort.







# DIE WOCHE



## MODERNE ILLUSTRIRTE ZEITSCHRIFT

Unter diesem Titel habe ich im März dieses Jahres eine neue Zeitschrift ins Leben gerufen, die — gestützt auf den gewaltigen redaktionellen und technischen Apparat des „Berliner Lokal-Anzeiger“, — schon bei ihrem ersten Erscheinen überall einen außerordentlich starken Erfolg zu verzeichnen hatte. „Die Woche“ bewegt sich nicht in dem üblichen Rahmen der Familienblätter, nicht in der veralteten Familienblatt-Schablone, die schon zu unserer Väter Zeiten gang und gäbe war. Sie ist vielmehr eine moderne illustrierte Zeitschrift großen Stils, ein Wochenblatt, das, in Wort und Bild von lebendigster Aktualität erfüllt, ausschließlich den wichtigsten Interessen der Gegenwart dient. Was irgendwo in der Welt passiert sein mag, wovon man spricht, was Neues man entdeckt und erfunden haben mag: von allem nimmt „Die Woche“ Notiz. Sie ist demnach in Wirklichkeit ein erschöpfendes illustriertes Tagebuch der Zeitgeschichte, sie erspart oder verringert Vielbeschäftigten die mühsame und umständliche Arbeit, mehrere Tagesblätter und Journale zu lesen, sie bildet deshalb

### eine wertvolle Ergänzung zur Tagespresse.

Jede Nummer bringt einen großen Originalroman in Fortsetzungen, eine abgeschlossene Novelle oder Skizze, sowie ein reichhaltiges, für die Frauenwelt bestimmtes Feuilleton; ferner illustrierte Essays und reich illustrierte Aufsätze, die interessante Fragen unserer Zeit behandeln. Erste Autoren zählen zu ihren Mitarbeitern.

Jedes Heft der „Woche“ umfaßt sechs Druckbogen und enthält vierzig illustrierte Textseiten. „Die Woche“ kostet in allen Buchhandlungen **pro Heft 20 Pfg.**; auch nehmen die Postämter Bestellungen zum Preise von 80 Pfg. pro Monat entgegen. (Nachtrag der Postzeitungsliste No. 8164a.) Der bereits abgedruckte Teil des jetzt laufenden Romans „Erdsegen“ von P. Roggeger wird allen neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeliefert. Auf Verlangen wird ein Probeheft an jedermann von der Expedition der „Woche“, Berlin SW., Zimmerstraße 39/41, völlig kostenlos versandt.

Berlin SW., Juni 1899.

**August Scherl.**

Verleger des „Berliner Lokal-Anzeiger“ und der „Woche“.

Dazu eine Beilage.



Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Eine große Kavallerie-Übung fand am Sonnabend Vormittag auf dem Tempelhofer Felde statt. Dort erschien der Kaiser, in Garde-Kürassier-Uniform, schon morgens vor 8 Uhr, von Potsdam kommend, begleitet von einem großen Gefolge, dem sich auch die fremdherrenlichen Offiziere angeschlossen hatten. Auf der Rechten des Feldes waren das Garde-Kürassier-Regiment und das 2. Garde Ulanen-Regiment aufgestellt, die der Kaiser zunächst besichtigte. Um 9 Uhr erschienen die Kaiserin zu Pferde, begleitet von einer Abtheilung der Leibgarde, der Kronprinz von Schweden, in der Uniform des Grenadier-Regiments zu Pferde, und dessen Sohn, letzterer im Wagen. Nach der Besichtigung begab sich der Kaiser nach der Kürassier-Kaserne zu einem Jubel, legte dann Leib-Garde, Husaren, Uniform an und spengte nunmehr nach dem Felde zurück. Dort war inzwischen auf der Westseite die ganze Garde-Kavallerie-Division aufgestellt nebst mehreren Batterien Artillerie; der Feind, auf der Seite der Hohenheide, war gebildet von den Jüdischen-Husaren, den 6. Kürassieren und 2 Batterien, die mit Klagen größere Truppenmassen markierten. Die Übung begann mit einem Angriff der Division; es folgten Übungen in der Division, und den Schluss machte wiederum ein Angriff der acht gegen die zwei Kavallerie-Regimenter. Der Kaiser selbst führt bei den Angriffen die Truppen an. Nach Kritik und Paradebemerkung aller Truppenteile, und nachdem der Kaiser noch die beiden Regimenter des 3. Armeecorps begrüßt hatte, begab er sich mit dem Kronprinzen von Schweden nach dem Casino des Garde-Kürassier-Regiments zum Frühstück. In's königl. Schloß zurückgekehrt, empfing Sr. Majestät dort um 5 Uhr den Vorkämpfer Fürsten Radolin, von dem seinem Leiden vollständig wiederhergestellt ist. Um 6 Uhr lebte der Kaiser mittels Sonderzuges nach dem Neuen Palais zurück. — Gestern Morgen besuchte der Kaiser den Ostseebad in der Friedensstraße. — Die Kaiserin, „Hohenzollern“ geht am 13. d. Mts. nach der Unterelbe, wo der Kaiser zur Beibehaltung an den Regatten in Gurladen, Dorer und Helgoland sich einstellt.

Volkswirtschaftliches.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wählte am Sonnabend in Frankfurt a. M. den Prinzen Friedrich Heinrich zum Präsidenten. Die nächste Ausstellung soll 1902 in Mannheim stattfinden. Die Klagen der Agrarier über die „Veutenoth“ haben eine überraschende Wirkung gehabt. In einer Versammlung der italienischen Ackerbaugesellschaft in Rom empfahlen am Freitag der Deputierte Ambrósoli und der Senator Picole die Frage der Auswanderung italienischer Bauern nach einigen Gegenden Preußens, wo Mangel an landwirtschaftlicher Bevölkerung herrscht, in Erwägung zu ziehen. Ein Grubenarbeiter-Ausland ist in Frankreich in Roucaux des Mines ausgedrohten. Etwa 10 000 ausführende Vergleiche fahnen eine Resolution, in welcher sie den Präsidenten Loubet als Vertheidiger der Republik gegen die Reaction begrüßen und ihre Entrüstung über die Vorfälle in Autenail ausdrücken. Der Ausstand, welcher am Mittwoch noch ein theilweise war, so daß die Thätigkeit in den Werken aufrecht erhalten werden konnte, ist am Donnerstag nach dem „Wolff'schen Bureau“ namentlich in Folge der drohenden Haltung der Ausständigen gegenüber den Arbeitenden fast allgemein geworden. Für Aufrechterhaltung der Ordnung sind 3000 Mann Truppen aufkommandirt. Da sich die Drohungen und Thätigkeiten der Ausständigen gegen die noch Arbeitenden wiederholten, erluchten die Arbeitgeber die Arbeiter, die Arbeit einzustellen, bis die Ruhe wiederhergestellt sei.

Provinz und Umgegend.

Halle, 10. Juni. Der Sängerbund an der Saale, mit dem Sitz in Halle, hält sein diesjähriges Sängerefest am 16. und 17. Juli in Magdeburg, in welcher Stadt ein solches Fest bereits zweimal, vor 20 und 10 Jahren stattfand, ob. Am Sonntag den 16. Juli findet am Vormittag Empfang und Hauptprobe, am Nachmittag Vocal- und Instrumentalconcert im „Gryphallplatz“ in der Stenbühnen, abends Sängercorps ebenfalls stattfindet. Der zweite Tag ist für Auszüge nach dem „Herren-Krug“ u. s. w. und zur Besichtigung der herrlichen Oranien'schen Gewächshäuser bestimmt.

An Stelle des bisherigen Dirigenten, Herrn Lehrer Schulze-Halle, ist Herr Lehrer Wurf Schmidt jr. Halle als Bundesdirigent gewonnen worden. + Naumburg, 10. Juni. Für den Preis von 100 000 M. hat die Landeschule Porta einen Streifen des schönen Buchenwaldes zwischen Kengelsh und Kösen verkauft. Der Käufer, einer Aktiengesellschaft, kam es darauf an, den Einspruch zu beseitigen, den die Landeschule erhoben hatte gegen eine in der Umgebung des Waldes geplante Fabrikanlage. + Eisenach, 10. Juni. Ein junger Arzt, Dr. Jacobi, ist heute Nacht im Bette verbrannt; am Morgen fand man seine verkohlte Leiche auf. + Vorgau, 9. Juni. Zum Verbaner Morde erfährt das „Vorg. Kreisbl.“ nachfolgende Einzelheiten: Der Mörder verweigert noch immer jede Auskunft über den Verbleib der Leichentheile, die er seinem unglücklichen Opfer abgehauen hat. In der Umgebung der Nordstelle hat man wiederholt Nachforschungen angestellt, dabei im Graben auch das Korsett und den Haarlamme der Ermordeten gefunden, aber von den fehlenden Leichentheilen nichts entdeckt. Doch erfährt der Gendarm Werner von Hschadau, daß im Abort der Schule zu Eulenaus ein blutbeflecktes, mit den Buchstaben E. S. gezeichnetes Tuch gefunden worden, das den Anschein erweckt, als ob Fleisch in dasselbe eingewickelt gewesen sei. Da der Mörder nach der That an der alten Elbe entlang nach Eulenaus gehend gesehen worden ist, war anzunehmen, daß er die Leichentheile in den Abort des Schulhauses dort geworfen und das Tuch dabei verloren habe. Der Beamte sandte das Tuch, das die Anfangsbuchstaben des Schuhmachermeisters trägt, bei dem Bräuer gewohnt und gearbeitet und das er diesem wahrscheinlich entwendet hat, sofort an die königliche Staatsanwaltschaft ein, und diese ordnete eine Durchsuchung des Schulgartens und der Abortgrube an, doch auch dabei wurde nichts gefunden. Von der unglücklichen Verpöpfung des Mörders zeugt ein Fettel, der in Verdan unter dem Stuhle gefunden worden ist, auf dem er im Hofstube gefressen hat und auf dem geschrieben steht: „Ich bin ein Schlichter! kenn ich meine Farben? Die Schürze schwebt mit blutbefleckt voran!“ Noch einschüchternd erscheint der Umstand, daß die unglückliche Pöpsch nach der Aussage des Schenks voll gelebt haben soll, als er sie auf so grauenhafte Weise verurteilte. Nach dem Sektionsbefunde soll der eine Halswirbel gebrochen gewesen sein, was der Mörder damit erklärt, daß er seinem Opfer beim Ueberfall den Kopf mit größter Gewalt nach hinten gebogen habe. Als der Verbrecher bei der Sektion der Leiche gefragt wurde, ob sich denn die Ermordete nicht gewehrt habe, hat er das bejaht und unter Hinweis auf die kräftige Muskulatur der Pöpsch mit unvoriger Freiheit hinzugefügt: „Sehen Sie nur diese starken Arme an, mit der haben wir schöne Arbeit gehabt!“ Auf die Frage, warum er denn dem polnischen Dienstmädchen des Herrn Bopp, das er vor dem Morde nach Hschadau begleitet hat, nichts zu Leide gethan habe, hat er geantwortet: „Das war eine Katholische, der thue ich nichts!“ Welcher Verstellungskunst der Lumenfch sohig ist, geht daraus hervor, daß er kurz vor seiner Verhaftung einem im Hause nebenan wohnenden Herrn von der Aufstufung der Leiche und der furchtbaren Verwundung derselben erzählt und in tieferer Entrüstung hinzugefügt hat, daß man einem Menschen, der so Grauenhaftes thun könne, doch alle Glieder einzeln aus dem Leibe reißen müßte. Mit diesem über sich selbst gefällten Urtheil hat der Verbrecher nur die allgemeine Meinung wiedergegeben, die dahin geht, daß die Todesstrafe für diesen Auswurf der Hölle in der That keine oder doch mindestens eine viel zu geringe Strafe sei. + Dessau, 9. Juni. Drei bis jetzt noch nicht ermittelte Mauerer überfielen nach der S. Bz. in der Dunkelheit zwischen Kochstedt und Dessau einen hiesigen Radfahrer und mißhandelten ihn mit ihren Werkzeugen, darauf er besinnungslos zusammenbrach. In diesem Zustande ließen sie ihn auf offener Straße liegen und entflohen. + Charlitzberga, 9. Juni. Zur Verhaftung des Untertäufers Karl Klein aus Buerkesoda vernimmt das Naumb. Kreisbl., daß er im Verdacht steht, das Feuer, das bei seinem Schwiegersohne Mader in diesem Frühjahr ausbrach, angelegt zu haben. Trotzdem R. eine Kaution von 30 000 M. angeboten hat, wurde er in Untersuchungshaft behalten. + Langensalza, 10. Juni. Auf eine sonderbare Art und Weise werden, wie dem „Allg. Anz. für Langensalza“ aus Friedrichswerth mitgetheilt wird, in dortigen Wärfenhanse die Kinder, welche Bettmärtler sind, bestraft. Sängst wurden

zwei dieser Kinder mit dem umgehängten benötigten Bettuch von je zwei anderen Wärfenkindern durch das Dorf geführt, was selbstverständlich großes Aufsehen erregte. + Loburg, 9. Juni. Disanzritte nach dem Truppenübungsplatz wurden in den letzten Tagen von altmärtischen Garnisonorten ausgeführt. Vom 10. Husarenregiment tritt am 31. h. M. Oberleutnant Schmidt v. Schwindt in Begleitung einiger Mannschaften von Stendal aus nach dem Übungsplatz; desgleichen am demselben Tage vom 16. Ulanenregiment von Salzwedel der Leutnant Frhr. v. Meyern. — Am gestrigen Tage traf auf dem Platz das 12. Husarenregiment aus Meesburg und Weisenfels ein. Am 14. Juni wird das 7. Kürassierregiment nach dem Übungsplatz kommen. Am 19. und 20. d. M. werden vom 26. Infanterieregiment in dem Gelände zwischen Magdeburg-Burg und Truppenübungsplatz Gefechtsübungen abgehalten. + Meiningen, 9. Juni. Das Collectenwesen, so sagt ein Einjehner in der Dorfzeitung, erregt in seiner jetzigen Gestalt in den weitesten Kreisen Bedenken. Schier ohne Ende sind die Anforderungen an die Gemeinden zum Sammeln für die Anstalten kirchlicher und kommunaler Zweckthätigkeit. Gegenwärtig ist für die Kirche in Meiningen sowohl eine Haus- und Kirchencollekte ausgeschrieben. Sollte nicht die eine von beiden völlig den Bedürfnissen genügt? Würden doch bereits in diesem Jahre zwei bis drei Sammlungen von Haus zu Haus vorgenommen. Für die Mission, Erziehungs- und Gustav Adolfsvereine, Rettungshaus, Waisenanstalt u. s. w. öffnen sich dieselben zum Geben willigen Hände. Doch muß es gerechtes Unwillen hervorgerufen, wenn Beauftragte von Kirchenbauvereinen meistens aus Grenzgebieten (Elsaß, Polen) Wiber verkaufen und aus deren Erlös die Nothstände völlig unbekannter Kirchenverbände decken. Geistliche und Lehrer können sich aus Anstandsüchtheit der Aufdringlichkeit solcher Hausirer nicht entziehen und müssen nolens volens bluten. Es ist ein von allen Seiten gehegter Wunsch, daß Staat und Kreis mehr Ordnung in das Collectenwesen brächten und auswärtigen Sammlern die Erlaubniß verweigerten. + Leipzig, 10. Juni. Aus noch nicht aufklärtem Anlaß konnte der Locomotivführer des heute 4 Uhr 33 Min. von Verona hier einfindenden Nord-Süd-Expresszuges den Zug nicht rechtzeitig zum Halten bringen. Der Zug fuhr infolgedessen durch die Halle hindurch auf die am Bayerischen Platz befindliche Drehscheibe, wobei ein auf der Drehscheibe stehender leerer Güterwagen und das die Drehscheibe umgebende Mauerwerk beschädigt und der Güterwagen die Böschung hinaufgebrängt wurde. Die Maschine des Expresszuges und der Speisewagen entgleisten und wurden ebenfalls erheblich beschädigt. Reisende und Zugpersonal blieben glücklicher Weise unverletzt. Trotz des Unfalles konnte mit einer Verzögerung von nur wenigen Minuten der Zug nach Berlin weiter befördert werden. Die Untersuchung ist eingeleitet. + Dresden, 12. Juni. Dem Antrage der Gemeindebehörde gemäß ist der Name der sächsischen Stadt Schellenberg in Augustusburg umgewandelt worden. Schellenberg ist ein etwa 2400 Einwohner zählendes Städtchen in der Amtshauptmannschaft Föbha, dessen Einwohner die Fabrication von Wolle- und Baumwollwaaren und die Maschinenfabrik betreiben. Es liegt am Fuße des 515 m hohen Schellenberges, auf dessen Gipfel das Schloß Augustusburg liegt. Früher stand dort ein Schloß, das auch Schellenberg hieß. Es brannte 1547 ab, und das zu seinem Erbe unter Kurfürst August neu erbaute Schloß erhielt den Namen Augustusburg. In ihm befindet sich jetzt ein Amtsgericht und ein Postamt. Schloß und Stadt führen nunmehr wieder, wie bis vor 350 Jahren, denselben Namen.

Localnachrichten.

Meesburg, den 13. Juni 1899.

\*\* Wie uns aus Loburg gemeldet wird, ist der seitiger Kommandeur des 12. Husaren-Regiments Oberst Graf v. d. Schulenburg seit dem 10. d. M. mit der Führung der 19. Kavalleriebrigade (Hannover) beauftragt worden und hat sich am Sonntag mit einer Anrede vom Regiment verabschiedet. Mit der Führung des 12. Husaren-Regiments ist der Major v. Seidewitz vom Kriegsministerium, à la suite des 13. Ulanen-Regiments, betraut. \*\* (Personalnotiz.) Des Königs Majestät haben Regierungsrath v. Born hier selbst zum Regierungsrath zu ernennen geruht. \*\* Herr Derbürgemeister Reinesarth hat gestern seinen 4wöchentlichen Urlaub angetreten. Herr Beigeordneter Behner der übernimmt inzwischen die Geschäftsführung.

Le oder reich heiten. Die llungen is ab- enden der on der











**Bekanntmachung.**  
In unterm Handelsregister ist heute unter Nr. 159 bis am 15. März 1899 errichtete Handelsgesellschaft **Ed. Pfefferkorn & Co.** mit dem Sitz zu Merseburg eingetragen. Die Gesellschafter sind: 1. der Kaufmann **Eduard Pfefferkorn**, 2. der Mechaniker **Hermann Ludwig**, beide hier.  
Merseburg, am 7. Juni 1899.  
Königl. Amtsgericht, Nr. 4.

**Bekanntmachung.**  
Ich bringe den Beteiligten hierdurch zur Kenntnis, daß das Verzeichnis der zur Versteigerung vollberechtigten Werte des Realbesitzes in meinem Bureau während der Zeit vom 15. bis 30. Juni cr. ausliegt.  
Merseburg, den 7. Juni 1899.  
Der Königl. Landrat,  
J. V. von Dellbrück.

Durch Beschluß der hiesigen Behörden ist vom 1. April cr. ab der Mindestbetrag an Wassergeld für das Vierteljahr von 3 Mk. auf 2 Mk. herabgesetzt. Der 2. der Wasserwerkordnung lautet demnach nunmehr:  
Der Preis des Wassers beträgt 20 Pf. für das Cubimeter. Als Mindestbetrag werden indessen ohne Rücksicht auf die Menge des verbrauchten Wassers für jede an das Wasserwerk angeschlossene Privatleitung und für jedes auch schon angeschlossene Kalendarvierteljahr 2 Mk. erhoben.  
Merseburg, den 9. Juni 1899.  
Der Magistrat.

**Auction.**  
Mittwoch den 14. Juni 1899, von vormittags 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale **Restaurant zum Schützenhaus** hier für Rechnung von es angeht, und zwar in Folge Aufgabe der Versteigerung:  
2 komplette Bierapparate (ziemlich neu), 24 Stück Stühle mit Patentfüßen (ziemlich neu), 1 Waschtisch mit Marmorplatte, saß neu, 1 Wringmaschine, drei Federbetten, 1 größere Partie Seidel mit und ohne Dedel, Tassen, Kannen, Unterseker, 1 Kegelspiel mit 5 Kugeln, Thee-, u. Glöfjel, Messer u. Gabeln, mehrere Flaschen Wein, Champagner, Glühwein- und Punsch-Geiz u. noch viele and. Sachen meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Merseburg, den 12. Juni 1899.  
Kettenbell, Gerichtsvollzieher i. R.

**Wiesenverpachtung.**  
Die diesjährige Grasnutzung der **Wiesen** der Gemeinde in der **Wiesengasse** für 2½ Morgen, soll  
Sonntag den 17. cr.,  
Mittwoch den 22. cr.,  
im **Wohlfahrt** zu **Wiesendorf** meistbietend verpachtet werden.  
Wiesendorf, den 10. Juni 1899.  
Der Kirchen-Vorstand.

**Wiesenverpachtung.**  
Die diesjährige Grasnutzung der **Wiesen** in **Wiesendorf** von 3¼ Morgen, sowie die Grasnutzung der **Wiesen** von 8 Morgen (letztere auf 6 Jahre vom 1. October d. J. ab) soll  
Donnerstag den 15. Juni,  
Mittwoch den 6. Uhr,  
im **Wohlfahrt** zu **Wiesendorf** öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Der Kirchen-Vorstand.

**Verkauf mein gutgehendes Flaschenbiergeschäft**  
in Leipzig mit feiner Ausrüstung, Pferd und Wagen, alles in bestem Zustande, für den billigen Preis von 3300 Mk., fruchtbringend. Nur 500 Käufer werden berücksichtigt. Off. L. B. 4489 **Rudolf Mosse**, Leipzig.

**Ein Paar Küstereisweine** zu verkaufen  
Preislich Nr. 10.  
Eine junge neuzugewandene Kuh steht zu verkaufen in **Wiesendorf** Nr. 46.

**Geldschrank**  
(sehr solider Schrank) bedient, billiger zu verkaufen.  
Erdbeerer **Wann**, Halle, Marktstr. 3.

**Ein Stamm Brahma**  
(Hahn und Henne) zu verkaufen  
Brühl Nr. 9.

Ein neuer **Knaben-Anzug**  
(passend im Alter von 6-8 Jahren) preiswerth zu verkaufen  
Königsstr. 2, 1 Tr.

# Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur **Wagner & Witte'schen** Concursmasse gehörigen **Warenbestände:**

1) **elektrische Apparate** für Aerzte und Zahnärzte, als: 50 Statio- u. 50 Stirnlampen, 15 Scheckische Griffe, 18 Electroskopen, 80 Wandarme, 100 Motore, 60 Aufkontakt, 30 Acc.-Kasten, 20 Tafelaukasten, Haus Telegraphen- und Fernsprechapparate resp. -Theile, Eisen- und Messing-schrauben, Gläser, Glockenschalen ic.;

2) **Contor- und Geschäftseinrichtungen**, als: Regale, Schränke, Pulte, Reisekoffer ic. und Werkzeuge aller Art

sollen öffentlich versteigert werden. Dazu habe ich im Geschäftslocal, **Halle'sche Str. 35** hier, **Termin angesetzt**

zu 1): **Montag den 19. Juni d. J.**, vorm. von 9 Uhr an,  
zu 2): **Dienstag den 20. Juni d. J.**, vorm. von 9 Uhr an,  
wozu **Kauflustige** geladen sind.  
Merseburg, den 6. Juni 1899.

Concursverwalter **Kunth.**

**Pianino,**  
sehr gut erhalten, für 270 Mk. zu verkaufen  
**Oberaltendurg Nr. 8.**

Eine **Padeneinrichtung**  
billig zu verkaufen. In **erster**  
**Schmalestraße 24.**

**16500 Mark**  
auf sichere 1. Hypothek zum 1. Juli gesucht.  
Off. u. K. in der Exped. d. Bl. niederzul.

**Geräumige Wohnung**  
bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und  
Küche für 225 Mk. zu vermieten und 1.  
October event. früher zu beziehen.  
**C. Günther jun.,** Maurermeister.

Die aus 3 Stuben und 5 Kammern bestehende 2. Etage **Markt** 25 ist sofort zu vermieten.  
**Görlitzer Str. 20** ist die erste Etage bestehend aus einer 1st. und zwei 2. st. fertigen großen Stuben, schöner Veranda, Küche und Zubehör, sofort oder später zu vermieten.

**Burgstraße 4** ist die erste Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Kammern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

**Zwei Wohnungen**  
zu 22 und 28 Thlr. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
Eine Wohnung an eine einzelne Dame oder kinderlose Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Neubau **Altenstraße**, 1 Logis, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten, 1. October zu beziehen. Zu erfragen **Westfälische Str. 4.**

**Gut möbirtes Zimmer**  
sofort zu vermieten  
**Westfälische Str. 3, II.**

**Anständige Schlafstube**  
offen  
Brühl 17, 1 Tr.

**Freundliche Schlafstube**  
offen  
Burgstraße 10.

**Schlafstube**  
offen  
Windberg 10.

**Eine freundliche Schlafstube**  
offen  
Görlitzerstr. 10, 3 Tr.

Eine Wohnung zum Preise von 20-26 Thaler, wird zum 1. October von kinderlosen Leuten gesucht. Offert. unter **W** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Junge Italiener Hühner**  
sind heute eingetroffen. Geflügel zum goldenen Hahn.  
**A. Pfeil.**

Zur Abfassung und Erhebung **Schriftl. Arbeiten**  
hältlich vorfindenden Falles bestens empfohlen  
**Wilhelm Drese,**  
Johannisstraße 16, II.

Früher, ordentlicher **Handbursche**  
sofort gesucht. Kost und Logis im Hause.  
**G. Köhlig,** Porzellan-Handlung,  
Salz a. E. Leipzigerstr. 91.

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut reparirt bei  
**L. Albrecht,** Görlitzerstr. 23.

**Frische Erdbeeren,**  
frischen geräuchernten Kal,  
Kieler Speck-Büchlinge,  
feinste Zäsländer Heringe,  
neue Welta-Kartoffeln,  
junge Hamburger Hühner  
empfehl  
**C. L. Zimmermann.**

**Neue Bohnen**  
empfehl  
**O. Hickethier,**  
Lammer Str. 6a.

**Bürger-Schützen-Ges. Verein**  
Mittwoch den 14. Juni, abends 8 Uhr,  
**Singabend**  
im Bürgergarten für Damen Vorträge,  
Witze willkommen.  
Der Vorstand.

**Geflügelzüchter-Verein**  
Dienstag Abend  
8 1/2 Uhr  
**Monats-**  
versammlung.  
Verbandsangelegenheiten.  
Der Vorsitzende.

**Thüringer Hof.**

**Gierhold's Sommer-Theater.**  
Neue Dienstag den 13. Juni  
auf allgemeinen Wunsch:  
**Schinderhannes.**  
Häuberlied in 6 Akten.  
Donnerstag den 15. Juni

**Schlacht bei Sedan.**  
**Gierhold, Director.**

**Sieber's Restaurant.**  
Neue Dienstag

**Schlachtefest.**  
**Goldne Kugel.**

Mittwoch Abend  
**Salzknochen.**

**Hubold's Restauration**  
Neue

**Schlachtefest.**  
Zur Zufriedenheit.  
Morgen Mittwoch

**Schlachtefest.**  
**Karl Radolph.**

**Vogel's Restauration**  
Morgen Mittwoch

**Schlachtefest.**

# Sommertheater Livoli.

Dienstag den 13. Juni  
auf Wunsch:  
**Hofgunst.**  
Lustspiel von **Thilo von Trotha.**

**Funkenburg.**  
Donnerstag den 15. Juni

**großes Extra-Concert,**  
ausgeführt von dem Musikcorps der Königl. Unteroffizierschule Weissenfels unter Leitung des Kapellmeisters **Fr. Thlmer.**  
Karten im Vorverkauf à 30 Pf. bei den Herren **H. Gerndt, Bahnhöfstr., Gebel, Schwarz, Markt und Gothastraße,** und **Fr. Kuntz, Oberaltendurg.**  
An der Kasse 40 Pf.  
Um gütige Unterstützung bitten ergebenst  
**E. Ruiz.**

Dienstag  
**hausgeschlachte Wurst**  
**Bleilig, Lindenstraße 12.**

**Postenreier Stellennachweis**  
für Knechte, Mädchen, Dreher, Postungen für Stadt und Land durch  
**M. Hoffmann, Oberaltendurg 22.**

**Ein älteres Mädchen**  
oder alleinstehende Frau wird bei Kinder bei hohem Lohn sofort gesucht.  
**H. Schmidt, Unteraltendurg 59.**

**Ein ordentl. Dienstmädchen**  
wird per 1. August gesucht  
**Burgstraße 15.**

**Mädchen**  
bis zu 18 Jahren  
**Brandhof 1a.**

Zu sofort wird ein junges, geübtes und freundliches Mädchen für eine sehr leichte **Aufwartung**  
und zum Spielen mit 2 Kindern gesucht  
**Karlstraße 20, I.**

**Ein Kinder-Coralle-Orchester**  
ist Sonntag Abend zum „Feldschützen“ am hinteren Ende und Schießstande bis nach der Stadt verloren gegangen. Es wird gebietet, selbiges gegen Belohnung **Burgstr. 17** abzugeben.  
Die **Direction des Livoli-Theaters** wird höchlich erucht, nochmals „Führmann Henkel“ baldigst zur Aufführung zu bringen. Mehrere Damen.

# Warnung!

Das Pflücken von Kornblumen in und an den Feldern der **Stadt- u. Merseburg** wird hiermit strengstens untersagt. Der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot unanfechtlich zur Bestrafung anzuzeigen.  
**Merseburg, im Juni 1899.**  
**Das Feldeomite.**  
**Carl Berger.**

**Geldhöhe und niedrigste Marktpreise**  
von 4. bis mit 10. Juni 1899.

Weizen, pro 100 Kl.	16,20 bis 15,-	Mk.
Blaggen, do.	15,30 bis 14,-	„
Gerste, do.	17,50 bis 14,50	„
Hafer, do.	16,- bis 14,50	„
Erbsen, do.	20,- bis 17,-	„
Winsen, do.	30,- bis 12,-	„
Bohnen, do.	30,- bis 14,-	„
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4,-	„
Windfleisch (von der Reule), pro Kilo	1,40 bis 1,30	„
Bauchfleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10	„
Schmalz, do.	1,40 bis 1,20	„
Speck, do.	1,30 bis 1,20	„
Salzfleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Butter, do.	2,40 bis 2,20	„
Eier, pro Schock	3,20 bis 3,-	„
Hen, pro 100 Kilo	6,- bis 5,50	„
Stroh, do.	3,60 bis 3,40	„

**Marktpreis der Ferkel**  
in der Woche  
vom 4. bis mit 10. Juni 1899.  
pro Stück 9,- Mk. bis 15,- Mk.

Der heutige Nummer unseres Blattes hat ein Prospect des **Hamburger Kaffe-Export u. Versand-Gesellsch. Adolph Richter & Co. Hamburg**, bei der namentlich für unsere Leserinnen ein besonders Zuträger haben dürfte. Die Firma liefert das Beste zu realen Preisen und ist daher der Bezug von ihr zu empfehlen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **L. H. Röbner** in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Ersteinst täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen Jahrs 74/75 Nr. 8.  
Telephonisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Jüngstes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 136.

Dienstag den 13. Juni.

1899.

## Die Ausübung des Züchtigungsrechts der Lehrer.

Ein kürzlich veröffentlichter Ministerialerlass, welcher den Lehrern auf Neue nachdrücklich einschärft, daß Züchtigungen nur im äußersten Falle, wenn andere Disziplinarmittel nicht gefuchtet haben, oder bei besonders schweren Vergehungen erfolgen dürfen und daß sie dann auch nie in Mißhandlungen ausarten oder der Gesundheit der Kinder auch nur auf entfernte Art schädlich werden dürfen, entzieht fortan sämtlichen Lehrern das persönliche Züchtigungsrecht; denn bei jedem einzelnen Falle zweifacher Züchtigung ist vorher die Zustimmung des Schulleiters oder des Localschulinspektors einzuholen. Mit der Entscheidung dieser beiden Instanzen, die die Genehmigung oder Verweigerung der körperlichen Züchtigung aussprechen können, muß sich der Lehrer zufrieden geben. Die „Preuß. Schulz.“ weist als Konsequenz dieses Erlasses darauf hin, daß für die Localschulinspektoren, welche Geistliche sind, und das ist in Preußen doch fast durchweg der Fall, der Erlass eine sehr zweifelhafte Waffe ist. Der Geistliche war bisher die Instanz, welche Konflikte wegen Verletzungen von Kindern zwischen Elternhaus und Lehrer oft beilegte; künftig trägt nicht der Lehrer, sondern der Localschulinspektor, der Geistliche, die Verantwortung für jede vorgenommene Züchtigung eines Schulkindes; bei vorkommenden Mißbilligungen tritt also an Stelle des Lehrers der Geistliche; sollte das kirchliche Leben einer Gemeinde dadurch keine Störungen erleiden? Die Lehrer aber werden durch den Erlass eines weiteren Rechtes entledigt. Durch das Züchtigungsverbot leidet ihre Autorität den Schülern und ihr Ansehen den Eltern gegenüber. Es liegt fernher aus mehrfachen Gründen nahe, daß der Lehrer in vielen Fällen lieber auf die Bestrafung eines Schülers verzichtet, als daß er den Schulleiter erst um dessen Zustimmung für eine nach besser Ueberzeugung des Lehrers notwendige körperliche Züchtigung eines Schülers ersucht. Fordert man von den Lehrern, daß sie durch ihre vorbildliche Persönlichkeit und ihre Amtsführung, durch gewissenhaften Unterricht die Erziehungswelt ausführen, so sollte man auch das Vertrauen zu ihnen haben, daß sie in der Ausübung ihres Züchtigungsrechtes auch ferner Maß zu halten im Stande sein werden. Eine ernste Mahnung an die Lehrerschaft war in Anbetracht der in jüngster Zeit vorgenommenen Uebergriffen der Pflicht der Aufsichtsbehörde; aber für eine Maßnahme, die den Lehrern das Züchtigungsrecht nimmt, hatte die große Allgemeinheit der Lehrer keine Veranlassung gegeben; sie durfte nicht verantwortlich gemacht werden für bedauerliche Ausweichungen einzelner. Bei der Beratung des Antrags Noth am 7. d. ist von dem Regierungsvorstand konstatiert worden, daß in 2/3 aller von dem Antragsteller vorgebrachten Züchtigungsfälle die Freiprechung der beschuldigten Lehrer erfolgte und dem Abg. Grabski konnte er entgegen, daß in keinem der von ihm vorgebrachten Fälle eine Schuld des Lehrers von den Richter als erwiesen angesehen worden ist. Also haben auch die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus zu dem Resultat geführt, daß die Zahl der Fälle der Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes eine sehr geringe ist.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich-Ungarn ist das Compromiß zwischen beiden Regierungen nach den Beschlüssen des Kaisers zu Stande gekommen. Die österreichische Regierung hat die sofortige Einführung der neuen Bankorganisation zugelassen; die ungarischen Zugeständnisse betreffen die Modification gewisser Termine. Der Reichsrath tritt nicht zusammen; die österreichische Regierung wird den Ausgleich auf Grund des § 14 durchzuführen. — Der „Neuen Freien Presse“ zufolge ist

der Inhalt des neuen Ausgleichs-Uebereinkommens im Wesentlichen folgender: Die Dauer der Zollgemeinschaft und des Handelsvertrages wird bis Ende 1907 festgesetzt. Die neue Organisation der Zoll- und Handelsverträge sollen nur mit einer ablaufenden Handelsverträge werden, so daß sie gleichzeitig mit der Zollgemeinschaft ablaufen. Dieses Compromiß bedeutet einen Erfolg von Trans. über Eisenbahnen, einen Sieg Szells über Thun. Der Kaiser hat sich hartnäckig geweigert, von sich aus die Entscheidung in dem Conflikt zu geben, da er es unbedingt vermeiden wollte, den Schein auf sich zu laden, daß er entweder als Kaiser von Oesterreich Partei gegen Ungarn oder als König von Ungarn Partei gegen Oesterreich ergreife; er verlangte daher eine Verständigung von Regierung zu Regierung, von Reichshälfte zu Reichshälfte. Der Reichsrath machte der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski. Stell hat sich schließlich von den parlamentarischen Parteien Ungarns die Erlaubniß zu einer kleinen Abänderung seiner Forderung geben lassen; die Consequenzen Ungarns bestehen darin, daß die Dauer des Zoll- und Handelsvertrages auf vier Jahre länger, von 1903 auf 1907, erstreckt wird, während Oesterreich das Zugeständniß macht, daß die neue Bankorganisation sofort in Wirksamkeit tritt. Man sieht, die Ungarn sind wieder im Vortheil gegen Oesterreich. Im Vortheil ist allerdings auch das Ministerium Thun, insofern es den Ausgleich auf Grund des Vorparagraphe in Wirksamkeit setzen darf; es braucht also den Reichsrath nicht einzuberufen und kann in der bisherigen Weise fortwirken.

**Italien.** Der Papst hat sich gegenüber niederländischen Pilgern bitter darüber beklagt, daß er zur Friedensconferenz nicht eingeladen sei. Als der geistliche Stellvertreter des „Rex pacis“, des Friedensfürsten, habe ich keinen heiseren Wunsch, kein heiligeres Streben, als die Völker zum ewigen Frieden einander näher zu bringen. Und jetzt, wo die Völk e selber einsehen, daß Entwaflnung, oder doch wenigstens Einschränkung der Rüstungen notwendig ist, daß eine Bepöpfung dieses Themas dringliche Resultate erzielen kann, jetzt schließt man den Statthalter Christi, den Friedensfürsten, von der Friedensconferenz aus! Es ist dies hart! Ich fühle es hierdurch um so peinlicher, da ich nunmehr seit 27 Jahren in diesem Rollen wie ein Schabe gefe...

**Türkei.** Die Türkei will die Küste von Tripolis bestreiten. Insbesondere sollen die wichtigsten Punkte verteidigungsfähig gegen Angriffe von der Seeherse gemacht werden, zu welchem Zwecke Festungsbatterien und andere Kriegsmaterialien sowie Festungsartillerietruppen aus Konstantinopel entsandt werden sollen.

**Südafrika.** In Transvaal hat Präsident Krüger auch nach dem Scheitern der Verhandlungen mit England die öffentliche Meinung für sich. Dies wird in einer klapprigen Rede des „Rex Bur.“ ausdrücklich hervorgehoben. Die „N. G.“ meldet aus Pretoria: In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß, obgleich die Konferenz in Bloemfontein keine praktischen Ergebnisse hatte, die Vorschläge Krügers so liberal gewesen seien, daß ein Krieg von Seiten Englands moralisch unmöglich sei. Präsident Krüger erfreut sich auch der Zustimmung des Drangjesristaats. Der Volksthaad des Drangjesristaats hat einen Beschluß antrag angenommen, in welchem erklärt wird, daß die Vorschläge Krügers betreffend das Wahlrecht der Uitlanders sehr billige seien; der Vorschlag, alle künftigen Angelegenheiten einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, sei der beste Weg, einen fortwährenden Frieden und das erste Zusammenwirken in Südafrika zu sichern. Das „Blatt „Volksstem“ in Pretoria sagt, Südafrika werde mit dem Programm Krügers zufrieden sein, und der Friede werde so eine feste Grundlage haben. Das Votum des Volksthaades des Drangjesristaats, welches die Erklärung Krügers billige, zeige, daß der Drangjesristaats im Falle eines Krieges auf der Seite Transvaals stehen würde. — Auch der Volksthaad von Transvaal sprach seine Zustimmung zu den Vorschlägen des Präsidenten Krüger betreffend das Wahlrecht und das Schiedsgericht aus und richtete an den Ausführenden Rath das Ersuchen, alsbald eine Vorlage über diesen Gegenstand einzubringen. Präsident Krüger erklärte, er werde, wenn möglich, am Montag einen entsprechenden Entwurf im Volksthaad vorlegen. — Aus Kapstadt berichtet „Reuters Bureau“: Das Vorgehen des General-Gouverneurs Milner wird allgemein gebilligt. Die Führer der Afrikaner-Partei sind der Ansicht, daß die Konferenz nicht fruchtlos gewesen sei. Es besteht Grund für die Annahme, daß der Wechseleines bevorstehenden Bruches zwischen Transvaal und der englischen Regierung irrig ist und freundschaftliche Beziehungen aufrechterhalten werden, wenn nicht durch Mangel an Nähe die Kritik plötzlich herbeigeführt wird. — In Pretoria hat am

Methoden: nämlich Beeinflussung des Jungthamens oder England könnte in Gemeinschaft mit anderen Mächten oder selbständig in China herrschen. Brodrick betonte die Schwierigkeiten jedes dieser Vorschläge und fragte, welche Mächte angefordert werden sollten, welche Veranlassungen einem Lande wie Deutschland geboten würden, einem solchen Arrangement beizutreten. Deutschland habe große Interessen, sich in China England anzuschließen, aber größere Interessen, sich nicht anzuschließen. Die deutschen Interessen in Europa seien um vieles größer als in China. Was die Frage des Panglosses anlangt, so sei England nicht bereit, die Verantwortlichkeit zu übernehmen und eine Proving zu regieren, welche in Wirklichkeit ein Drittel von China ausmache. Bisher sei keine Thür geschlossen und der englische Handel gehe, wohin er bisher gegangen sei. Der Handel habe selbst verfallen, er werde hingelangen, wo er nie zuvor war. Die Vorgänge in China in den letzten 18 Monaten müßten Jedermann überzeugen haben, daß es nicht erwünscht sei, das Jungthamens zum Mittelpunkt in einem Zweikampfe zu machen. Das jüngste Abkommen mit Rußland sei nicht nur werthvoll, sondern ein glückliches Omen für die Zukunft. (Beifall.) In Betreff Pekings müßte England China jeden Schritt widerrathen, der geeignet wäre, die Regierung zu Peking auf eine andere Macht zu übertragen.

**Türkei.** Die Türkei will die Küste von Tripolis bestreiten. Insbesondere sollen die wichtigsten Punkte verteidigungsfähig gegen Angriffe von der Seeherse gemacht werden, zu welchem Zwecke Festungsbatterien und andere Kriegsmaterialien sowie Festungsartillerietruppen aus Konstantinopel entsandt werden sollen.

**Südafrika.** In Transvaal hat Präsident Krüger auch nach dem Scheitern der Verhandlungen mit England die öffentliche Meinung für sich. Dies wird in einer klapprigen Rede des „Rex Bur.“ ausdrücklich hervorgehoben. Die „N. G.“ meldet aus Pretoria: In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß, obgleich die Konferenz in Bloemfontein keine praktischen Ergebnisse hatte, die Vorschläge Krügers so liberal gewesen seien, daß ein Krieg von Seiten Englands moralisch unmöglich sei. Präsident Krüger erfreut sich auch der Zustimmung des Drangjesristaats. Der Volksthaad des Drangjesristaats hat einen Beschluß antrag angenommen, in welchem erklärt wird, daß die Vorschläge Krügers betreffend das Wahlrecht der Uitlanders sehr billige seien; der Vorschlag, alle künftigen Angelegenheiten einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, sei der beste Weg, einen fortwährenden Frieden und das erste Zusammenwirken in Südafrika zu sichern. Das „Blatt „Volksstem“ in Pretoria sagt, Südafrika werde mit dem Programm Krügers zufrieden sein, und der Friede werde so eine feste Grundlage haben. Das Votum des Volksthaades des Drangjesristaats, welches die Erklärung Krügers billige, zeige, daß der Drangjesristaats im Falle eines Krieges auf der Seite Transvaals stehen würde. — Auch der Volksthaad von Transvaal sprach seine Zustimmung zu den Vorschlägen des Präsidenten Krüger betreffend das Wahlrecht und das Schiedsgericht aus und richtete an den Ausführenden Rath das Ersuchen, alsbald eine Vorlage über diesen Gegenstand einzubringen. Präsident Krüger erklärte, er werde, wenn möglich, am Montag einen entsprechenden Entwurf im Volksthaad vorlegen. — Aus Kapstadt berichtet „Reuters Bureau“: Das Vorgehen des General-Gouverneurs Milner wird allgemein gebilligt. Die Führer der Afrikaner-Partei sind der Ansicht, daß die Konferenz nicht fruchtlos gewesen sei. Es besteht Grund für die Annahme, daß der Wechseleines bevorstehenden Bruches zwischen Transvaal und der englischen Regierung irrig ist und freundschaftliche Beziehungen aufrechterhalten werden, wenn nicht durch Mangel an Nähe die Kritik plötzlich herbeigeführt wird. — In Pretoria hat am

